

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 73 (1983)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Messmer, Elisabeth / Ramseyer, Rudolf J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Arbeit des Vorstandes

Für die Nachfolge von Dr. WALTER ESCHER wurde folgende Regelung getroffen: Neuer Leiter des Schweizerischen Instituts für Volkskunde wird Prof. Dr. HANS TRÜMPY, Ordinarius für Volkskunde an der Universität Basel. Er wird diese Funktion ehrenamtlich ausüben, zusammen mit einer ebenfalls ehrenamtlichen dreiköpfigen Institutskommission. Mit dem eingesparten Geld wird die vom Kanton Basel-Stadt finanzierte halbe Bibliothekaren-Stelle aufgestockt; sie wird von lic. phil. ERNST J. HUBER versehen. Wegen der Verknüpfung dieser Stelle mit dem Ordinariat Trümpy ist die Regelung bis zum Jahr 1987 befristet.

Die Jahresversammlung 1984 wird am 22./23. September 1984 in der Westschweiz stattfinden.

Buchbesprechungen

WALTER KELLER und NIKOLAUS WYSS (Hrsgg.), Reisen ins tägliche Leben. Zürich, Unionsverlag, 1982. 160 S.

Dieses Taschenbuch vereinigt 13 Beiträge aus den ersten Jahrgängen der volkskundlichen Zeitschrift «Der Alltag. Sensationsblatt des Gewöhnlichen». Alltägliche Dinge werden beschrieben und reflektiert von Leuten, die Bescheid wissen, sei es in Gesprächsform (Abort, Haarpflege, Disco, Putzmittel, künstliche Körperöffnungen), sei es als Bericht von Leuten, die vollamtlich oder zeitweilig einen Beruf ausüben (Kioskverkäuferin, Pöstler, Taxifahrer, Werbetexter, Verkäuferin im Warenhaus). Bei vielen Texten erhält der Leser Einblick in Bereiche, die ihm bisher fremd oder nicht bewußt waren, oder er lernt eine ihm an sich bekannte Sache von einer anderen Seite kennen. Exemplarisch dafür ist der Text über den Bahnhof von Nikolaus Wyß; aufgrund längerer Beobachtung werden die verschiedenen Gruppen von Bahnhofbenützern und ihr jeweiliges Verhalten geschildert und kommentiert. Daß dieser wie auch die anderen Texte ohne Fremdwortkaskaden und gestelzte Sprache auskommen, macht sie angenehm lesbar (und um keine Spur weniger glaubwürdig). R. Th.

HERMANN ANLIKER, Flims. Bern, Verlag Paul Haupt, 1982 (2. überarbeitete und erweiterte Auflage). 196 S. Text, 86 Abb., 12 Farbtafeln, 1 Flurnamenkarte (Schweizer Heimatbücher, 106; Bündner Reihe, 9).

Die zweite, überarbeitete und erweiterte Ausgabe dieses Flimser Heimatbuches erweist sich als überaus materialreiches Lese- und Bilderbuch, das wohl v.a. den Einwohnern und temporären Bewohnern und Gästen die Geschichte des Dorfes, des Kurortes und der Landschaft näherbringen wird.

Im Textteil berichtet Anliker in loser Reihenfolge von der Entstehung des Kurorts und landschaftlichen Reizen, die er mit Ortssagen, allgemein mythologischen und literarischen Reminiszenzen bereichert; er erläutert vielfältig den Flurnamenschatz und mittelalterliche Siedlungsverhältnisse. Baugeschichtliches wird verbunden mit Kirchen- und Familiengeschichte, die oft in europäische Bezüge führt. – In aller Schilderung ist die liebende Verbundenheit des Verfassers mit der Eigenart der Flimser Bergsturzlandschaft und den Geschicken des Ortes spürbar; angesichts der (touristischen) Entwicklungen der Gegenwart, die Anliker in der Neuauflage immer wieder zeigt, äußert sie sich oft als Mahnung zu maß- und rücksichtsvollem Tun.

Unter dem bescheidenen Titel 'Anhang' präsentieren sich u.a. eine feingliedrige Chronik von der Urzeit bis zur Gegenwart; Verzeichnisse der alten Flimser Geschlechter, der in Flims tätigen Pfarrherren, landwirtschaftlicher Befunde; die kommentierten mittelalterlichen Zinsrödel u.a. – Ebenso reich bestückt ist der Anmerkungsteil. – Die Legenden im Bildteil, der für die Neuauflage vollständig erneuert worden ist (mit Aufnahmen v.a. von A. Häderli), weiten sich ihrerseits zu selbständigen informativen Artikeln aus. – Eine mögliche Hilfe, das außerordentlich stoffreiche Buch zu nutzen, mag das sorgfältige Register sein. Elisabeth Meßmer

URSULA BRUNOLD-BIGLER, Die religiösen Volkskalender der Schweiz im 19. Jahrhundert. Basel, Verlag G. Krebs AG, 1982 (Beiträge zur Volkskunde, herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 2). 240 S., 27 Abb.

KATHARINA EDER (Hrsg.), *Kalendergeschichten*. Aus Volkskalendern der deutschen Schweiz ausgewählt und herausgegeben von K'E'. Mit einem Vorwort von Hans Trümpy. Frauenfeld/Stuttgart, Verlag Huber, 1982. 560 S., ill.

Volkskalender waren bis zu ihrer Verdrängung durch Zeitungen und Zeitschriften eine beliebte, ja oft – neben religiösen Schriften – praktisch die einzige Lektüre der weniger gebildeten Schichten. Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Seminar für Volkskunde der Universität Basel in den letzten zwei Jahrzehnten eine Sammlung von Kalendern angelegt, die bereits für etliche Arbeiten als Grundlage dienen konnte. Nach dem Volksmedizinischen (Barbara Hansch-Mock, 1976), den Kalenderbildern (Ausstellungskatalog, 1978) und einigen Lizentiatsarbeiten sind es in den beiden anzuzeigenden Arbeiten die religiösen Kalender selbst und die Kalendergeschichten, denen das Interesse der Verfasserinnen gilt.

Frau Brunold zeichnet zuerst «in minutiöser Rekonstruktion» die Geschichte von je drei größeren reformierten und katholischen Verlagen und die Entwicklung von rund dreißig Kalendern; dabei zeigt sich, daß bei beiden Konfessionen die Stoßrichtung der Publikationen gegen den Liberalismus und die Aufklärung geht. Vorangestellt sind schätzenswerte Zahlen und Daten zu den Kalendern allgemein. Im zweiten Teil unternimmt die Verfasserin eine Inhaltsanalyse von je zwei größeren Kalendern der beiden Konfessionen. Den Hauptteil des Stoffes nehmen demnach die Exempel (Beispiele für Folgen christlichen oder unchristlichen Lebens) ein; daneben gehören Sagen, Bekämpfung des volkstümlichen Aberglaubens, Brauchtum und – vor allem bei den reformierten Kalendern – Beschäftigung mit den modernen Errungenschaften und Bildungsstoffe zu den hauptsächlichen Themen. – Es ist zu hoffen, daß diese inhaltsreiche Arbeit auch zur Darstellung der anderen Kalender anregen wird.

Umfangreicher, aber weniger schwergewichtig ist die von Frau Eder edierte Sammlung von Kalendergeschichten. Die Herausgeberin hat rund zweihundert unterhaltende und auch belehrende Texte aus Kalendern des 19. Jahrhunderts zusammengetragen und legt sie – durch zeitgenössische Illustrationen bereichert – den heutigen Lesern zur Erbauung vor. Die Auswahl wurde dabei so vorgenommen, daß sich ein einigermaßen repräsentativer Querschnitt durch die verschiedenen Kalenderthemen ergibt. Wir erfahren «von außerordentlichen und seltsamen Begebenheiten, von merkwürdigen, gefährlichen und klugen Tieren, von gefährlichen Räuberbanden, Postkutschenüberfällen und Kriminalprozessen, von einst und jetzt, von der Technik, von neuen Erfindungen» (dies einige der Kapitelüberschriften). Wer der Meinung ist, «es müsse sich dabei doch auch was denken lassen», möge die Texte in Beziehung setzen zu den «Vermischtes»-Seiten heutiger Zeitungen ...

R. Th.

ALBERT CARLEN, *Theatergeschichte des deutschen Wallis*. Brig, Rotten-Verlag, 1982. 340 S., ill.

Der Rotten-Verlag in Brig hat «in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde» (so im Untertitel) das Ergebnis 40jähriger Forscherarbeit des 1910 geborenen Dr. Albert Carlen herausgegeben, ein Werk von 340 dreispaltig bedruckten Seiten, illustriert mit Porträts und Bühnenbildern. Die Anmerkungen, das Verzeichnis der im Wallis aufgeführten Dramen, ein Literatur- und ein Personenverzeichnis sowie ein Orts- und ein Sachregister füllen mit dem Photonachweis und dem Inhaltsverzeichnis einen Drittel des Bandes.

Zum Inhalt: «Das Material gliederte sich von selber in vier Teile. Der erste Teil ist das Mittelalter, dieser Abschnitt geht etwa bis 1600. Die Barockzeit dauerte im Wallis bis ca. 1800, d.h. bis zum Franzoseneinfall. (In dieser Zeit war) das Theater unter dem Einfluß der Jesuitenbühnen von Brig und Sitten stark religiös ausgerichtet. Der dritte Abschnitt ist das 19. Jahrhundert, (es) wurde von einem starken Patriotismus getragen. Vom ersten Weltkrieg an begann die Blüte der Vereinsbühnen. Quantitativ gingen die Aufführungen ungemein in die Breite. Die Qualität entsprach der Zahl kaum. Das ist der letzte Abschnitt» (S. 3, gekürzt).

Zum Mittelalter gehört das Wildmann-Spiel mit dem Höhepunkt des Rügegerichts, wenn der Eingefangene für die Sünden der Dorfbewohner büßen muß. Zum Mittelalter gehören ebenso die Passions- und Osterspiele (Valeria); zehn mittelalterliche Handschriften sind überliefert.

Bei den Karfreitagsprozessionen und Passionsspielen der Barockzeit ist auch im Wallis

unter dem Einfluß der Jesuiten ein Hang zu Farbentracht und Realismus erkennbar. Erhalten ist der Torso einer beweglichen Christusfigur: der Kopf konnte nach vorne sinken, und aus der Lanzenwunde floß jeweils Blut. Beeindruckend für den heutigen Leser ist die unerbittliche Härte Christi in den Weltgerichtsspielen von Kippel oder Erschmatt. – An den Tagen der Bundeserneuerung überboten sich die Walliser und die übrigen katholischen Orte gegenseitig mit Aufführungen revueartiger Schauspiele historisch-religiösen Gehalts. – Auch im Dorftheater der Barockzeit, zumeist ebenfalls unter geistlicher Führung, erstanden antike Mythologie, Stellen aus der Bibel, Legenden und Märtyrerschicksale. Prolog und Epilog umrahmten den Inhalt, Gesänge vertieften die Eindrücke, und die Spässe des Narren lockerten den Ernst des Geschehens auf. Als Ziele setzten sich die Verfasser dieser oft Tage dauernden Spiele: moralische Erbauung des Zuschauers wie des Spielers und Stärkung ihres Glaubens. Carlen belegt es mit einer Reihe eindrucklicher Beispiele.

Im 19. Jahrhundert lösen vorerst Ritter- und Räuberstücke die barocken Märtyrerdramen ab; um 1850 geschieht der Durchbruch zur realistischen Geschichtsdarstellung. Werke von Schiller, Kotzebue und Theodor Körner stehen neben Darstellungen einheimischer Geschichte. Mit Zeitungsberichten und Tagebüchern rekonstruiert Carlen Vorbereitungsarbeiten und Verlauf der Aufführungen bei einzelnen Stücken, so z. B. bei dem beliebten Drama «Thomas in der Bienen» von Pfr. Clemens Bortis, gespielt 1885 in Mörel. Dem Titelhelden gelingt es hier, die ins Wallis eindringenden Berner zurückzuschlagen.

Wehmütig beklagt der Verfasser einen großen Gesinnungswandel, der sich zwischen 1918 und 1970 im Wallis vollzieht: «Geistige Nivellierung und eine allgemeine Verweichlichung sind weithin Tatsache geworden. (...) Die scheinbar heile Welt geriet ins Wanken» (S. 135). Der Wildwuchs an Theaterstücken ist nicht mehr zu überblicken, es fehlt die geistige Mitte. Dorfvereine spielen alles: von den Mysterien bis zur «sentimentalsten Schnulze». Dennoch überstrahlen helle Sterne die Vielfalt: Maria Becker und Will Quadflieg erfreuen mit Goethes «Iphigenie» 1951 in Brig; Werke von Carl Zuckmayer und Edzard Schaper erstehen auf Walliser Bühnen; die Rarner führen 1976 im Rahmen ihrer Mysterienspiele den «Jedermann» von Hugo von Hofmannsthal auf, vor der neuen Felsenkirche, und in Visp wird die Kunst der Operette gepflegt.

Der besondere Wert dieser Walliser Theatergeschichte liegt im Dokumentarischen des Textes und im eigentlichen Dokumentationsteil, den der Verfasser während Jahrzehnten mit Bienenfleiß zusammengetragen hat. Schade, daß es nicht möglich war, das Dramenverzeichnis mit dem Personen- und dem Ortsregister aufzuschlüsseln. Das reiche Bildmaterial, zum Teil aus verborgenen Quellen, erhöht den Wert der Dokumentation und bezeugt die Wertschätzung des Theaters im Wallis.

Rudolf J. Ramseyer

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

Das Schweizerische Archiv für Volkskunde enthält im Heft 1–2 des Jahrganges 79 (1983) die folgenden Aufsätze:

ROBERT WILDHABER, Mein Lebenslauf, 2–4.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Robert Wildhaber, zusammengestellt von ERNST J. HUBER, 5–15.

URS HOSTETTLER, Die Lieder der Aufständischen im Großen Schweizerischen Bauernkrieg, 16–41.

EDUARD STRÜBIN, Jeremias Gotthelf als «Volksschriftsteller», 42–62.

URSULA BRUNOLD-BIGLER, «Den ersten hinkenden Bott neue Zeit herausgegeben» oder die Tagebuchnotizen einer Appenzeller Kalendermacherfamilie (1771–1819), 63–84.

EMILY GERSTNER-HIRZEL, Volksmedizinisches aus Bosco Gurin (Ergänzung zum Aufsatz von 1981), 85–94.

Adressen der Mitarbeiter

REGINA BENDIX, per Adresse Schweiz. Volksliedarchiv, Augustinergasse 19, 4051 Basel

Dr. ELISABETH MESSMER, Karlihof 1, 7000 Chur

Dr. WERNER RÖLLIN, Oswaldliweg 7, 8832 Wollerau